

Besprechungen ostasiatischer Neuerscheinungen

Wu I-lin: *Sung-k'a chih* (Geschichte von Songkhla) T'ai-pei: T'ai-wan shang-wu yin-shu-kuan, 1968 (*Jen-jen wen-k'u* Band 713), 3, 8, 155 Seiten, 1 Karte, Tabellen, Fotos, NT \$ 8.00 [1]

Die südthailändische Hafenstadt Songkhla, etwa 150 Kilometer nördlich der Grenze zu Malaysia auf der malayischen Halbinsel am Golf von Siam gelegen, ist heute Verwaltungssitz der Provinz (*Changwat*) Songkhla. Mit einer 1963 auf ca. 35 000 Einwohner geschätzten Bevölkerung ist sie eines der wichtigsten Wirtschafts-, Verkehrs- und Kulturzentren jener Region. Das Gebiet um Songkhla galt im 17./18. Jahrhundert als bevorzugtes Siedlungsgebiet chinesischer Einwanderer aus Südfukien, die vor der Mandschu-Herrschaft aus Süddchina geflüchtet waren¹. Chinesische Einwanderungen nach Thailand begannen in größerem Umfang schon während der Ming-Dynastie. Zeitgenössische chinesische Quellen heben besonders die freundliche Aufnahme der Chinesen durch die einheimische Bevölkerung hervor². Nach der Eroberung Chinas durch die Mandschu wurde Thailand zu einer Zufluchtsstätte für Chinesen, die der Fremdherrschaft ausweichen wollten. Zwar entwickelte sich ein reger, sowohl staatlicher als auch privater Handel zwischen Thailand und dem China der Ch'ing, aber die offizielle Haltung des chinesischen Hofes gegenüber der Emigrationsbewegung blieb ablehnend und war zuweilen recht widersprüchlich. Man fürchtete vor allem die Anti-Mandschu-Aktivitäten unter den Überseechinesen³.

Über die Gesamtzahl der Chinesen in Thailand existieren lediglich Schätzungen. Für das 17. Jahrhundert wird z. B. eine Zahl von 1,4 Millionen angegeben⁴, für die Gegenwart schwanken die Schätzungen zwischen 2,6 und 4 Millionen⁵. Eine eindeutige Unterscheidung ist heute oft nicht mehr möglich, da viele Chinesen durch Verbindung mit der einheimischen Bevölkerung mehr oder weniger thaisiert wurden, thailändische Namen angenommen haben und Thai sprechen.

Die Untersuchung von Wu I-lin geht den Spuren einer der wohl bemerkenswertesten chinesischen Familien in der thailändischen Geschichte nach. Der Autor, von 1962—1966 Konsul am Generalkonsulat der Republik China (Taiwan) in Songkhla, begann, nachdem er von der Geschichte der in Songkhla allseits bekannten Familie Wu [?] gehört hatte, in seiner Freizeit Material zu sammeln, das ihm zugänglich war: Aufzeichnungen von Lokalchroniken, Inschriften auf Grabsteinen und Ahnentafeln, Tempelinschriften, Fotos und Beschreibungen der noch erhaltenen alten Bauwerke und nicht zuletzt Aufzeichnungen von Gesprächen mit den Nachkommen der Familie. Die Geschichte der Familie Wu und ihres Wirkens in Songkhla war bereits mehrfach in der Literatur behandelt worden⁶.

¹ Vgl. G. William SKINNER, *Chinese Society in Thailand: An Analytical History*, Ithaca 1957, p. 12.

² Vgl. Fang Si SUN, *Die Entwicklung der chinesischen Kolonisation in Südasiens (Nan-Yang) nach chinesischen Quellen*, Jena 1931, p. 15.

³ SKINNER, *ibid.* pp. 15—18.

⁴ SUN, *ibid.* p. 15.

⁵ Vgl. *Area Handbook for Thailand*, Washington, Government Printing Office, 1968, pp. 74—78.

⁶ Hsia Ting-hsün, „Min-ch'iao Wu Yang chi ch'i tzu-sun“, *Hua-ch'iao hsin-yü* Nos. 11—12, Bangkok 1953, pp. 40—51 [?]. Vgl. dazu auch SKINNER, *ibid.* pp. 21 und 388 Anm. 123. Die Darstellung von Hsia basiert auf einer von einem Mitglied der Familie Wu verfaßten Familiengeschichte.

Hsü Yün-ch'iao, „Sung-k'a chi-nien' i-chu“, *Nan-yang hsüeh-pao* VIII, 1, 1952, pp. 16—28 [?].

[1] 吳翊麟：宋卡誌（人人文庫，713） [2] 吳

[3] 夏鼎勳：閩僑吳陽及其子孫，華僑新語

[4] 許雲樵：「宋卡紀年」譯註，南洋學報

Auf diesen Quellen beruht ein Kernstück der Untersuchung Wus. Zusätzlich widmet er breiten Raum einer genauen Aufstellung der Genealogie der Familie, gibt eine Beschreibung der in und bei Songkhla erhaltenen Tempel sowie einen Überblick über die Geschichte einiger Nachbarstädte Songkhlas.

Die mehr als 150jährige Geschichte der Familie Wu in Songkhla begann, als Wu Yang⁷ [7], der Familiengründer, sich im Jahr 1750 in der Gegend von Songkhla niederließ. Wu Yang, geboren 1717, stammte aus dem Dorf Hsi-hsing⁸, Kreis Hai-ch'eng⁹, in der Präfektur Chang-chou in Süd-Fukien. Mit Frau und drei Söhnen kam er per Dschunke nach Thailand, um dort eine Existenz zu gründen. Im Jahr 1753 siedelte er nach Songkhla über und betrieb dort Gemüseanbau und Fischfang. 1758 heiratete er eine Frau aus Phatthalung, mit der er drei weitere Söhne hatte. Knapp zwei Jahrzehnte nach seinem Eintreffen kam er infolge der damaligen politischen Verhältnisse in Thailand in Kontakt mit dem thailändischen Königshaus.

Thailand war nach der Zerstörung seiner Hauptstadt Ayutthaya 1767 durch die Birmanen vorübergehend in mehrere Teilgebiete gespalten. General Phraya Taksin⁸, ein hoher Beamter der Ayutthaya-Dynastie, leitete von Südthailand aus die Rückeroberung mit dem Ziel der Wiederherstellung der Einheit des Landes. Nach der Gründung von Thonburi als neuer Hauptstadt im Jahr 1767 erklärte Taksin sich 1768 selbst zum König. Im gleichen Jahr brach in der nördlich von Songkhla gelegenen Stadt Nakhon Si Thammarat eine Rebellion aus. Die damaligen thailändischen Gebiete auf der malayischen Halbinsel waren zum großen Teil von Malaien bewohnt, die, in kleinen Stadtstaaten organisiert, weitgehend interne Selbstverwaltung übten. Ihre Oberhäupter galten als thailändische Beamte und trugen thailändische Beamten-titel. Taksin führte im Jahr 1769 eine Strafexpedition in den Süden durch, um den Aufstand niederzuschlagen, seine Macht dort zu festigen und die politischen Verhältnisse neu zu regeln. Bei dieser Gelegenheit unterbreitete Wu Yang dem König eine Aufstellung seines Vermögens und Besitzes und bot an, alles in den Dienst des Königs zu stellen. Taksin ernannte ihn zum „Steuerbeauftragten für Schwalben-nester“^[11] für zwei vor Songkhla gelegene Inseln und verlieh ihm den Titel eines *Luang*⁹. Aufgrund seiner Zuverlässigkeit als Steuereächter wurde Wu Yang 1775 zum Stadtgouverneur von Songkhla (*Sung-k'a ch'eng-yin* oder *ch'eng-chu*)^[12] ernannt¹⁰.

In neuerer Zeit sind zum gleichen Thema erschienen: Wu I-lin, „The Temple of Wu Yang at Songkhla“, *Beautiful China* 21, July 1970, p. 22; ders., „Wat Klau at Songkhla“, *ibid.* p. 23; CHEN Chai, „Sung-k'a ti Wu shih chia-tsu“, *Nan-yang wen-chai* III, 8, 1962, pp. 10—12^[13]; KIMURA Sōkichi¹⁰, „Taikoku Sonkurā no Go-shi no bohi to shinsho ni tsuite“, *Shigaku* 43, 3, 1970, pp. 465—503.

⁷ Für den Vornamen existieren zwei Schreibweisen. Wu I-lin verwendet die erste Form, deren Aussprache im Fukien-Dialekt „Yang“ lauten soll. Hsia Ting-hsün und Hsi Yün-ch'iao verwenden, möglicherweise in Anlehnung an die tatsächliche Aussprache, die zweite Schreibweise. Desgleichen benutzt Wu I-lin in *Beautiful China*, p. 22, in der lateinischen Transkription „Wu Yang“. Diese Schreibweise soll hier beibehalten werden.

⁸ Taksins Vater war Chinese, sein chinesischer Familienname lautete Cheng^[10].

⁹ Das thailändische Beamtensystem hatte 5 Ränge: *Khun* (niedrigster), *Luang*, *Phra*, *Phraya* und *Chao Phraya* (höchster). Diese entsprachen den chinesischen Titeln *Nan*, *Tzu*, *Po*, *Hou* und *Kung*^[12]. Die thailändischen Titel waren nicht erblich sondern wurden jeweils wieder neu verliehen, jedoch nicht notwendigerweise in derselben Rangstufe. Zugleich mit dem Titel erhielt der Träger einen dazu passenden neuen Namen, welcher fortan anstelle des während der Kindheit erhaltenen Namens verwendet wurde. Vgl. auch *Area Handbook for Thailand*, *ibid.* p. 98.

¹⁰ Die Familie Wu nahm später den thailändischen Familiennamen „Na Songkhla“ an, d. h. etwa „in Songkhla wohnend“ oder „belehnt in Songkhla“.

- [5] 簡齋：宋卡的吳氏家族，南洋文摘 [6] 木村宗吉：タイ國ソング
ラーの吳氏の墓碑と神主について [7] 吳讓，陽
[8] 西興 [9] 海澄 [10] 鄭 [11] 燕窩稅吏
[12] 坤/男，鑾/子，伯/伯，丕雅/侯，昭丕雅/公 [13] 城尹，城主

Seine Residenz errichtete er an einem Ort namens Leam Seon [14] am gegenüberliegenden Ufer der Bucht von Songkhla, wo später auch der Familienfriedhof angelegt wurde. Wu Yang überstand den Dynastiewechsel in Thailand 1782: General Chakri bestieg als Rama I. den thailändischen Thron und gründete die bis heute regierende Chakri-Dynastie. Diese Dynastie brachte eine Reihe hervorragender Herrscher hervor, die den Modernisierungsprozeß Thailands einleiteten, durch den die Grundlage für den thailändischen Staat in seiner gegenwärtigen Form geschaffen wurde.

Nach Wu Yangs Tod 1784 wurde sein ältester Sohn Wu Wen-hui [15] von Rama I. als Nachfolger im Amt des Gouverneurs¹¹ von Songkhla bestätigt. Die folgenden Jahrzehnte waren vorwiegend von militärischen Auseinandersetzungen mit den Birmanen und aufständischen Malaien bestimmt. 1786—1788 leitete Wen-hui als Militärführer den Widerstand gegen die Birmanen, die die Stadt Nakhon Si Thammarat angegriffen hatten. Wegen seiner Verdienste wurde er 1791 mit dem höchsten Titel, *Chao Phraya*, geehrt. Wu Chih-ts'ung [17], ein Neffe Wen-huis, trat 1811 die Nachfolge als 3. Generalgouverneur an. Chih-ts'ung hatte, wie auch später häufiger Söhne der Familie Wu, einige Zeit am Hof in Bangkok verbracht und sich bereits ehe er offizieller Generalgouverneur wurde, einen Namen als Militärführer in den Auseinandersetzungen mit Birmanen und Malaien gemacht. Sein jüngerer Bruder Wu Chih-sheng [18] regierte als 4. Generalgouverneur von 1817—1847. In der Zeit um 1831 wurde die Residenz der Familie nach Songkhla, in die Nähe des Ch'eng-huang-miao [19] (Stadt-Tempels), um den sich die chinesische Bevölkerung konzentrierte, verlegt.

Unter Chih-sheng setzte eine rege Bautätigkeit ein, u. a. wurde Songkhla 1836 mit einer Stadtmauer umgeben. In der Zeit nach 1847 spielen militärische Auseinandersetzungen keine wichtige Rolle mehr. Die Kriege nach außen, vor allem mit den Birmanen, waren beendet. Verschiedentlich fielen chinesische Seeräuber auf der Halbinsel ein. An der Bekämpfung der Seeräuberumtriebe hatten die Gouverneure von Songkhla nicht unerheblichen Anteil. Unter Rama IV. Mongkut (1851—1868) und Rama V. Chulalongkorn (1868—1910) trat Thailand in das entscheidende Stadium der Modernisierung und Öffnung nach Westen ein. Die Reihe der Generalgouverneure von Songkhla setzt sich fort mit Wu Chih-jen (1847—1865), Wu Mien (1865—1884), Wu Nai-ch'ung (1885—1888) und Wu Teng-chen (1888—1904) [20].

In dieser Zeit nimmt die Bautätigkeit weiter zu, Straßen, öffentliche Gebäude, Tempel, militärische Anlagen u. a. entstehen. Wiederholt besuchen die Könige Songkhla, die Generalgouverneure werden mit Titeln und Landschenkungen geehrt. Der achte und letzte Gouverneur, Wu Teng-chen, ein umfassend gebildeter Mann, verfaßte eine Familiengeschichte für die Zeit des 1. bis 4. Gouverneurs. Als in Thailand 1896 die Einteilung in Provinzen eingeführt wurde, bestimmte man Songkhla zum Regierungssitz der Provinz Nakhon Si Thammarat. Wu Teng-chen wurde zum Vize-Provinzgouverneur ernannt, durfte aber wegen seiner Verdienste seinen alten Titel noch beibehalten. Von 1901—1904 bekleidete er einen Ehrenposten als „Generalinspekteur“ von Songkhla. Nach seinem Tod 1904 wurden die Nachkommen von der Krone pensioniert. Damit endete die 129 Jahre währende politische Machtstellung der Familie Wu in Südthailand. Bemerkenswert ist, mit welcher Konsequenz sich diese Familie in den Dienst des thailändischen Königshauses stellte und mit welchem Geschick die thailändischen Herrscher diese chinesischen Einwanderer in ihre Politik integrierten.

Die gesamte Nachkommenschaft der Wus umfaßt inzwischen mehrere Tausend Personen. Durch die Verbindung mit der einheimischen Bevölkerung ist die Familie

¹¹ Seitdem wird für die Nachfolger Wu Yangs auch die Bezeichnung „Generalgouverneur“ [10] verwendet.

- [14] 廉松 [15] 吳文輝 [16] 大郡侯 [17] 吳志從
[18] 吳志生 [19] 城隍廟 [20] 吳志仁、綿、乃寵、登箴

weitgehend thaisiert. Der Kontakt zu China und zur chinesischen Kulturtradition, in den ersten Jahren noch sehr stark, scheint nie ganz abgebrochen zu sein. So fand der Autor Wu I-lin im Haus eines Sohnes des letzten Gouverneurs die noch verehrten Ahnentafeln des Familiengründers und seiner Frauen und Söhne.

Die Rekonstruktion der Genealogie der Familie brachte einige Schwierigkeiten mit sich, über die Wu I-lin ausführlich berichtet. Als wichtigste Quellen dienten die Inschriften auf den 21 Grabsteinen der Ahnengräber in Leam Seon und auf den 6 erhaltenen Ahnentafeln. Bei der Feststellung der genauen Zahl der Söhne Wu Yangs ergänzen sich Grabinschriften und Ahnentafeln vorzüglich: es ergibt sich, daß Wu Yang von jeder seiner beiden Frauen drei Söhne hatte¹².

Die Texte der Inschriften sind in einem eigenen Abschnitt noch einmal zusammengestellt. Eine längere Inschrift, deren Text ebenfalls wiedergegeben ist, sollte nicht unerwähnt bleiben. Es handelt sich um eine Inschrift aus Anlaß der Stiftung, Errichtung und Einweihung der San-lang-Brücke (*San-lang ch'iao*)^[21] in Songkhla aus dem Jahr 1847.

In der Nähe der früheren Brücke — heute im Garten der nach Abfassung von Wus Buch gebauten Neurologischen Klinik — befinden sich drei Steine mit der chinesischen, thailändischen und malaiischen Version der Inschrift. Der chinesische Text, von den dreien am besten erhalten, ist schwierig zu lesen, vor allem wegen der zahlreichen thailändischen, aber chinesisch geschriebenen Namen und Titel und einiger chinesischer Namen, deren Träger nicht eindeutig identifizierbar sind. Der Thai-Text war schon früher entziffert worden und ist auch bei Wu wiedergegeben, sein Inhalt stimmt nicht ganz mit dem der chinesischen Version überein. Es fehlt noch eine Entzifferung des malaiischen Textes.

Aus der Regierungszeit der acht Gouverneure sind viele Gebäude in und bei Songkhla erhalten¹³, so z. B. die erste Residenz der Familie in Leam Seon, die Stadtmauer von Songkhla, zwei aus China importierte steinerne Pagoden, und vor allem Tempel. Wu zählt 8 Tempel im chinesischen Stil und 20 im thailändischen Stil. Der bekannteste Tempel ist der „Zentraltempel“ (*Wat Klau*) in Songkhla. Sein Bau im thailändischen Stil wurde 1796 begonnen. Die alte Halle, ursprünglich eine Sutra-Rezitierhalle, wurde 1799 vollendet. Die Haupthalle rechts von der ursprünglichen Halle trägt den Namen „Tempel des Wu wang“^[22].

Die gesamte Anlage war 1803 fertiggestellt. Die sie umgebende Mauer ist von 4 Toren durchbrochen, deren jedes jeweils auf beiden Seiten eine Inschrift trägt. Zahlreiche in Fukien hergestellte und dann nach Songkhla gebrachte steinerne Löwen sowie Figurenfriese mit Darstellungen chinesischer historischer Persönlichkeiten schmücken den Tempel. Wu I-lin wertet diese Arbeiten als gute Beispiele für die Bildhauerei der Ch'ing-Zeit.

Wu I-lins „Geschichte von Songkhla“, vorwiegend im schriftsprachlichen Stil geschrieben, ist sehr sachlich gehalten, man würde sie von Inhalt und Niveau her eher in einer wissenschaftlichen Publikationsreihe suchen. Die Veröffentlichung im Rahmen einer populären Buchreihe ist daher etwas ungewöhnlich, hat aber den Vorteil, daß der Preis des Buches niedrig ist. Die Lektüre wird durch die chinesische Schreibung der thailändischen Namen und Titel erschwert, zumal der Autor nur gelegentlich und ohne erkennbare Regelmäßigkeit eine lateinische Transkription an gibt. Sehr hilfreich zum Verständnis der weitreichenden Verwandtschaftsbeziehungen sind die beigefügten Tabellen zur Genealogie. Leider fehlt ein Stadtplan von Songkhla, so daß man sich bei der Lokalisierung der erwähnten Bauwerke, Gräber, Straßen usw. lediglich auf die Beschreibung stützen muß. Das Buch ist, gerade weil es sich einmal eingehend mit dem Schicksal einer einzelnen — wenn auch bedeuten-

¹² Vgl. SKINNER, *ibid.* p. 22: Die nach HSIA Ting-hsün zitierte Angabe, daß Wu Yangs zweite (thailändische) Frau ihm 5 Söhne in 10 Jahren geboren habe, ist nicht richtig.

¹³ Vgl. *Beautiful China*, *ibid.* p. 22—23 mit zahlreichen Abb.

den — Einwandererfamilie beschäftigt, ein wertvoller Beitrag zur Erforschung der Geschichte der Überseechinesen in Südostasien. Das Beispiel, wie eine chinesische Familie unter den spezifisch thailändischen Verhältnissen in das politische Geschehen ihres Gastlandes einbezogen werden konnte, mag vielleicht einmalig sein, die Studie von Wu I-lin könnte jedoch Anregung sein für weitere Untersuchungen dieser Art in anderen Regionen Südostasiens.

Harald Richter (Hamburg)



Abbildung 1

Leam Seon: Das Grab des Familiengründers Wu Yang. Der Stein wurde 1789 errichtet.



Abbildung 2

Songkhla: Die drei Inschriftensteine bei der San-lang-Brücke aus dem Jahr 1847.



Abbildung 3

Leam Seon: Die Ahnengräber der Familie Wu heute (Sept. 1971).



Abbildung 4

Songkhla: Der Stadt-Tempel (*Ch'eng-huang miao*).

Aufnahmen: Prof. Wolfgang Franke, Hamburg (Sept. 1971).